

NSD. bannt Sorgen

Das Hilfswerk Mutter und Kind

Die NS.-Volkswohlfahrt erläßt folgende Aufruf:

Deutsche Frauen und Männer!

Wir beginnen mit der neuen großen Aufgabe der NS.-Volkswohlfahrt, dem Hilfswerk „Mutter und Kind“. Alle kinderbesitzende und kindererwartende Familien wollen sich an ihre Ortsgruppe wenden und von derselben einen Fragebogen erbitten. Diese Bogen müssen peinlich und gewissenhaft von allen denjenigen ausgefüllt werden, die durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ betreut werden wollen, von den übrigen Volksgenossinnen bitten wir, das jünste Kind der Personalia, Name und Zahl der Kinder angegeben wird. Die Mitarbeiterausschüsse der Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt entscheiden sodann, in welchen Fällen eine Betreuung in Frage kommt. Im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ wollen wir in erster Linie dem kinderreichen Familienvater in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt nach einem Arbeitslosentwurf umsehen. Die kinderbedürftigen Familien werden zur Erholung auf das Land verbracht. Die Mütter erholender und kinderreicher Familien müssen ebenfalls zu einer Erholung gelangen. Eine jede Mutter wendet sich in allen Fällen stets zuerst an die Ortsgruppe der NSD., in welcher sie wohnhaft ist. Die Ortsgruppen der NSD. befinden sich in den meisten Fällen in den Geschäftsräumen der politischen Ortsgruppen. Für besondere Fälle befindet sich fast in allen Ortsgruppen der NSD. ein Arzt und eine erfahrene Frau zum Zwecke der Beratung.

In diesem Zusammenhang wird betont, daß die NSD. in der nächsten Zeit nur die unter das Hilfswerk „Mutter und Kind“ fallenden Volksgenossen betreut und Barunterstützungen nicht verabreicht werden. Die durch das Hilfswerk entstandenen finanziellen Anforderungen sind groß und müssen zum größten Teil mit den Mitgliedsbeiträgen der NSD.-Mitglieder finanziert werden.

Wir wenden uns daher insbesondere an diejenigen, welche noch nicht Mitglied der NSD. sind, mit der Bitte, bei der großen Sammlung am 16. und 17. Mai für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ihren sozialen Blick zu wenden. Insbesondere bitten wir auch die Großfirmen, uns durch Spenden und Anwendungen von Stoffen usw. zu unterstützen. — Postcheckkonto: Einzahlart 189 „Hilfswerk Mutter und Kind“. Wir benötigen insbesondere auch gut erhaltene Kleidungsstücke, Bett- und Säuglingswäsche. Die Ortsgruppen der NSD. sind zur Entgegennahme derartigen Dinge berechtigt. Volksgenossen, die im beim Winterhilfswerk Großes geleistet haben, erkennt die Wichtigkeit unserer neuen Arbeit unterstützt die NS.-Volkswohlfahrt!

Ami für Volkswohlfahrt
Gau Württemberg-Hohenzollern

Deutscher Hotelführer 1934

In diesem Jahre ist der Deutsche Hotelführer, das bekannte und im Laufe der Jahre bestens eingeführte Verzeichnis der guten deutschen Beherbergungsbetriebe, zum erstenmal in fünf Sprachen herausgebracht worden. In Zusammenarbeit des Reichsheimatverbandes des deutschen Gaststättengewerbes mit der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr ist es gelungen, die Auflage des diesjährigen Hotelführers auf 100 000 Stück zu steigern, von denen die Hälfte auf die fremdsprachigen Ausgaben (englisch, französisch, italienisch und spanisch) entfällt. Die fremdsprachigen Ausgaben werden von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDB) in europäischen und überseeischen Reisebüros an Stelle der früher von der RDB herausgegebenen eigenen Verzeichnisse vertrieben, während die deutsche Ausgabe in einer Gesamtauflage von 50 000 Stück wie bisher an sämtliche für den Fremdenverkehr in Frage kommenden Organisationen und Behörden verteilt wird.

Der vom Reichsheimatverband des deutschen Gaststättengewerbes unter Mitwirkung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr herausgegebene Hotelführer 1934 stellt ein authentisches vollständiges Verzeichnis der guten deutschen Beherbergungsbetriebe und ein glänzendes Auskunfts-mittel über deren Einrichtungen und Preisgestaltung dar.

Neueinstellung statt Ueberstunden

Zu letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen wieder länger als 48 Stunden in der Woche gearbeitet wird. Da wir noch über 2 Millionen Volksgenossen haben, die arbeitslos sind, kann dies unter gar keinen Umständen gebilligt werden. Es werden deshalb alle Auftraggeber dringend ermahnt, die

Handwerksmeister nicht darauf Fertigkeit der Arbeit zu drängen, daß dieselben genötigt sind, Ueberstunden auszuführen zu lassen. Alle Auftraggeber werden gebeten, soviel Verständnis aufzubringen und zu warten, bis die Reihe an sie kommt. Die Handwerksmeister werden dringend ersucht, nicht mehr als 48 Stunden pro Woche arbeiten zu lassen, und wenn erforderlich, noch neue Arbeitskräfte einzustellen. Eine diesbezügliche Kontrolle wird im Oberamt durchgeführt.

Verzettelung von Plätzen für Jugend- und Sportvereinigungen. Der Reichsminister des Innern hat im Juli 1933 den Wunsch ausgesprochen, daß Hallen, Kaffeehäuser, Räume und Gerüsthallen im öffentlichen Eigentum dem Ausschluß der Deutschen Jugendverbände, seinen Ortsausschüssen, den ihnen angeschlossenen Verbänden und ihren Ortsgruppen sowie dem Verband für Deutsche Jugendherbergen und seinen Zweigvereinigungen uneingeschränkt zur Verfügung gestellt und für Heizung und Beleuchtung lediglich die Selbstkosten berechnet werden.

Nachdem nunmehr die gesamten Jugendorganisationen im Reich unter einheitliche Führung gestellt worden sind, hat der Reichsminister des Innern ersucht, diese Verfügungen nur noch den Organisationen der Hitler-Jugend einschließlich der BDM-Jugend, den dem Reichssportführer unmittelbar unterstellten Sportvereinen und den Studentenwerken einzuräumen.

Das Württ. Innen- und das Kultministerium haben die Gemeinden, die Gemeindeverbände und die Vorstände der staatlichen Hochschulanstalten ersucht, danach zu verfahren.



Die neue Erkennungsmerkmale der NSDAP. Die Kriminalpolizei hat jetzt diese Erkennungsmerkmale erhalten, die das Aussehen und das Abzeichen der NSDAP trägt.

Idyll am „Bachhaus“

„Aida, schied dein Marie g'schwend
zu der Rena, 's Feuer brennt,
sie soll ihre sieba Sacha
brennen, i will's an rausmachn.
Und du, Luisele, bist so guet,
sorg'sch, daß 's Feuer brennt duet,
i ben glet mit mein fertich,
mer hot net viel gegenwärtich.“
Sieba Kapla on zwei Ruacha,
net so lei, mer brauchts net Ruacha,
brennt die Rena, ganz beglückt,
oba druf mit Wutter g'blüet.
D' Marie brennt a große Bat(n)
mit dreizeh Woch ins Bachhaus rei
on merkt net, wie blutigrot
's Luisele glet an Kopf kriegt hot.
„Des isch guet, des isch net schlecht,
des wird desmol wieder recht,
des geht net in Osa nei,
Marie, waisch, des is net sei.“
„Reht was machn mit de Sacha?
Dene Weiber vergeht's Ruacha.“
„Du hoch dreizeh, d' Rena sieba,
müch mer's halt guet zammesieba.“
„Ja“, sagt's Luisele, „so isch guet,
was mer mit de Ruacha duet?“
D. ihr alte, domme Semmel,
kommet, gebet her den Krempel,
d' Ruacha bacht mer uf der Flamm,
ihr sen garnet uf em Damm.“
„Uf der Flamm den gueta Ruacha?
Do dat ich mei Gottlieb Ruacha,
anha schwarz, on enna daig,
ja, do war's doch schad für's Zeug.“
„Guet, no löst mer se halt weg,
trag'sche eda na zum Bäd,
on des Brot, des müch jetzt nei,
wenn es recht will bacha sei,
aber eins will i end sage,
der Osa is net meh verträge,
als er halt verträge soll,
wenn er voll isch, isch er voll.“
Endlich isch des Brot im Osa,
bald war's über d' Kapla gloffa,
on die Weiber hen sich heut
an mol net am Bacha g'treit.
's Brot isch grota wie na nia,
drom hen se an der Luif verzieba,
on der guete Zwiebelruacha
komm, no dersch an an verRuacha.
Erde.

Das hat der alte Portwein getan...

Das Abenteuer des Antonio Vargas

Wer je den guten, alten portugiesischen Portwein durch seine schmeckende Reife rinnen ließ, der weiß, daß sich die Sonne in diesen Getränk fira. Wie alle wissen das freilich Aber Antonio Vargas aus dem sonnigen Bunde im Süden seines Heimatlandes, wußte das keineswegs.

Da hatten vor einigen Tagen ein paar Spionbuben aus einer alten, gräßlichen Kellerei ein gutes Duzend Flaschen Portwein gestohlen. Nachdem sie sich selbst einen mächtigen Kater dafür gekauft hatten, fu in sie auf einem Markt die restlichen Flaschen an einen Durstigen zu bringen. Dieser Durstige war Antonio Vargas. Er hatte noch nie einen alten Portwein getrunken. So sah er denn die beiden Flaschen, die er leichtsinnig erstand, im Augenblick. Aber das belam ihm nicht.

Er nahm seinen mächtigen Knüttel und prügelte alle Leute von dem Markt. Bligblanz war die weite Rund. Sogar die Gefangenen, die im Turm am Markt saßen, duckten sich unter ihre Bräusen. Dann rannte er, so gut es nach zwei Flaschen Portwein im Alter von 150 Jahren geht, von dannen, in ein Forsthaus, wo er sich ein Gehege nahm, sich damit in einer Jagdhütte verfrachte und wild in den hellen Mittag hineinsunk.

Schon wollte man Militär anfordern. Da kam ein alter Bauer, horie sich an, was geschähen sei, zog an den Flaschen Portwein, die Vargas trank und gab den guten Rat, nicht wieder zu schliefen und auch kein Militär zu rufen. Der alte Portwein habe es in sich...

Er hatte es wirklich in sich. Das Schießen ließ nach. Und auf einmal war alles mausehstill. Schließlich hörte man ein mächtiges Schnarchen aus dem Wald herüberdringen. Wirklich, er hatte es in sich gehabt, der Portwein. Vargas schlief einen tiefen Schlaf. Und erwachte erst zwei Tage später mit einem mächtigen Stammesdel und einer völlig fehlenden Erinnerung an alles, was geschähen war. Als man ihm erzählte, was gewesen war, hat er ihnen Eid bei allen Heiligen, die man in Portugal verehrt, getan, nie mehr einen Portwein zu trinken, der älter ist als — 100 Jahre...

Wer hat die erste Straße gebaut?

Eine der bedeutendsten Verkehrsstraßen des Altertums führte von der Küste Kleinasiens über Persien bis China. Während des Krieges der Griechen gegen die Perser wurden vortreffliche Militärstraßen angelegt, und auch die Ägypter waren Meister im Straßenbau. Den größten Ruhm als Straßenbauer genossen aber die Römer, die ja hervorragende Ingenieure waren. Mehrere der jetzigen Eisenbahnen Italiens sind auf den alten römischen Straßen angelegt. Die erste gepflasterte Straße soll in Ägypten gemacht worden sein, und zwar legte der Pharao Cheops sie an, als die große Cheops-Pyramide gebaut wurde. Die Straße wurde gebraucht, um die mächtigen Steinblöcke für die Pyramide heranzufördern. Die Erbauung der Straße nahm zehn Jahre in Anspruch. König Salomo ließ die Straße vom Meer nach Jerusalem pflastern. Der Vater der modernen Straße ist der Edotte Mac Adam, der die Methode erfand, die Wege mit zerleinerten Steinen zu pflastern. Der Ausdruck „maladamistisch“ leitet sich von seinem Namen her. Nachdem die Eisenbahnen die Straßen in den Hintergrund gedrängt hatten, sind sie jetzt wieder zu Bedeutung gekommen, da sich der Landstraßenverkehr in den letzten 25 Jahren vervielfacht hat.

Das NS-Abzeichen der SS.

Das NS-Abzeichen der SS wird an diejenigen NS-Mitglieder verliehen, die im Besitze des schwarzen Mitgliedsbuches sind. Die Gebühr für das Abzeichen und das Mitgliedsbuch beträgt RM. 1.50. Das Abzeichen und das Buch wird jedoch nur auf die Dauer der Zugehörigkeit zur NS-Organisation verliehen und muß bei Austritt wieder abgegeben werden. Die Abzeichen, die unter die nationalen Symbole fallen, tragen auf ihrer Rückseite eine Nummer, die in den Registern der SS vermerkt wird, so daß bei Verlust ein neues Abzeichen angefordert werden kann. Das unbefugte Tragen eines NS-Abzeichens wurde kürzlich vom Amtsgericht Stuttgart mit einem Monat Gefängnis bestraft.



Die neuen Trachten der deutschen Bergleute



Das Tempelhofer Feld am Tage nach dem 1. Mai

Buntes aus aller Welt

München, 2. Mai. Aus bisher unbekannter Ursache brach am Sonntag morgen in einem Holzschuppen einer Betriebsanlage der Bayerischen Motorenwerke Feuer aus. Im Ru stand der Schuppen in einem Radius von 10 auf 50 Metern vollkommen in Flammen. Dabei stiegen mächtige, weithin sichtbare Rauchwolken empor. Sofort wurde mit Rücksicht auf die zahlreichen Benzingleitungen und Benzinfässer Großfeueralarm gegeben. Die Feuerbekämpfung war nicht nur wegen des Anfanges des Brandes, sondern hauptsächlich auch wegen der zahlreichen, sich in dem Schuppen befindlichen vollen Benzinfässer, von denen auch einige zertrümmert, sehr schwierig. Nach etwa einer Stunde war die Gefahr beseitigt.

Polnische Kleinstadt verbrannt

Das Städtchen Wlodzimierz an der sowjetrussischen Grenze ist von einer Feuerbrunst fast vollständig eingeäschert worden. Nur einige Verwaltungsgebäude konnten gerettet werden. Ingesamt liegen 200 hölzerne Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Asche. Neber 2000 Personen sind obdachlos. Der Brand konnte erst nach 24stündiger Dauer am Sonntag vormittag endgültig gelöscht werden.

60 Häuser und 100 Scheunen eingeäschert

In der etwa 30 Kilometer von Rosenbergs (Böhmen) entfernten Ortschaft Ruzni Kromna brach, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit, ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Das Feuer sprang auf den nahen Wald über, der in einem Umkreis von 2 1/2 Kilometer vernichtet wurde.

Ein Dorfbrand in Serbien scherte in kurzer Zeit 25 große Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden ein. Das Feuer wurde durch spielende Kinder verursacht. Der starke Wind und die Dürre begünstigten die Ausbreitung des Brandes, durch den eine Anzahl reicher Bauern an den Bettelstab gebracht wurde.

Brände von langer Dauer

Der Funkturm von Malham, der 120 Meter hoch und mit Eisen bekleidet ist, geriet in Brand, obwohl man ihn für vollkommen feuerfest gehalten hatte. Er brannte vierundzwanzig Stunden, ehe er zusammenbrach. Natürlich konnte man gegen die Feuerbrunst nichts unternehmen, denn das Gebäude war viel zu hoch, als daß eine Spritze bis zur Spitze, wo das Feuer zum Ausbruch kam, hätte hinaufreichen können. Viel eigenartiger aber war die Feuerbrunst, die sich in Connesville im State Pennsylvania ereignete, wo an einem bitterkalten Tag auf dem Hof der Elektrik Stahl Company 1500 Tonnen mit Stahl vermischter Abfall in Brand geriet. Obwohl alle möglichen Versuche gemacht wurden, das Feuer zu löschen, hielt die Feuerbrunst sechs Monate lang an.

Große Aufregung gab es, als eines Tages der Chicago River in Brand geriet, und zwar nahm man an, daß auf irgendeine Weise Öl in den Fluß gelaufen war, das dann anzufing zu brennen. Dies Feuer verursachte einen Schaden von fünfzehntausend Dollars, ehe die Hochboje es niederlöschten konnten. Einer der merkwürdigsten Feuer war auch dasjenige, das ausgerechnet in einem riesiger Gipsspeicher in Sunderland zum Ausbruch kam. Obwohl das schmelzende Eis die Bemühungen der Löschmannschaften unterstützte, wurde das große Gebäude doch völlig zerstört. Einen absonderlichen Verlauf nehmen oft auch die unterirdischen Feuer. Aus niemals ganz geklärter Ursache brach in dem heißen Sommer 1923 auf einer Farm bei Shrewsbury unter den Wurzeln eines großen Baumes Feuer aus. Obwohl man Gräben zog und diese mit Wasser füllte, hielt der Brand fünf Wochen an, worauf schließlich der Baum mit gewaltigen Krachen zusammenstürzte.

Der lebensgefährliche Käse

In Liverpool wurde die Ladung eines Dampfers gelöscht. Einer der Arbeiter kam zu dem Kapitän und meldete ihm, daß unter im Schiffsraum ein ganz seltsamer Geruch sei. Sofort wurden zwei der Schiffsoffiziere hinzugezogen, um die Ursache zu ermitteln. Sie setzten jedoch nicht zurück, und es wurden deshalb weitere Leute hinzugezogen. Sie fanden die beiden Offiziere bewußtlos im Schiffsraum. Man brachte sie schnell zum Deck, wo sich der eine bald erholtte. Der andere war jedoch so elend, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Es wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß sie durch den Geruch einiger Käse, die im Schiffsraum untergebracht waren, betäubt worden waren.

Wie kann selbst ein so gutes und gesundes Nahrungsmittel, wie der Käse es ist, lebensgefährlich werden, und zwar teilt er diese Eigenschaft mit anderen Lebensmitteln, die auch vollkommen einwandfrei sein können, aber tödliche Gase entwickeln, wenn sie zu lange in einem geschlossenen Raum liegen. So ist es vorgekommen, daß auf einem Amerikadampfer zehn Mann durch die Ausdünstungen einer Zunderladung vergiftet wurden. Ein Unfall ähnlicher Art trug ich in

Ein Obergauner als Buddhistenprieester

Vor kurzem ging die Nachricht über den Erdball, daß sich der Buddhistenmönch Chao Kung auf der Ueberfahrt nach Europa befindet, um in der Schweiz an den Ufern des Bodensees ein Kloster zu errichten. Diese Mitteilung ist gewiß schon als Zeichen des seit langem angekündigten buddhistischen Kreuzzuges in Europa interessant, würde aber nicht dieses Aufsehen erregt haben, wenn man nicht wüßte, daß unter der Mönchskappe Chao Kungs der Kopf des größten Abenteuerers dieses Jahrhunderts, Treiblich-Lincoln, verborgen ist. Er hat schon so viele Masken getragen, daß niemand sein wahres Gesicht kennt. Als orthodoxer Jude begann er, wurde puritanischer Geistlicher und dann buddhistischer Mönch; er war Parlamentarier, Spion, Putschist, Bankrottierer und Hochkapler, dazu immer von eiserner Ausdauer und geschmeidiger Klugheit.

Britischer Geheimagent

In Págs in Ungarn, wo sein Vater ein verdächtig Geheimehändler war, wurde der junge Ignaz Thimoteus Treiblich im Jahre 1882 geboren. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts ging er nach Kanada, trat zur anglikanischen Hochkirche über und wurde später sogar deren Geistlicher. Aber sein Ehrgeiz trieb ihn weiter. Bald war der junge Treiblich in England und erlangte dort als Rangredner einige Bekanntheit. Seit seiner Naturalisierung führte er den Beinamen Lincoln. Im Jahre 1910 kam er mit Unterstützung eines einflussreichen Politikers der Liberalen sogar als Abgeordneter von Dorlington in das Unterhaus. Der Weltkrieg brachte eine neue Wendung. Wegen seiner Sprachkenntnisse und seines stark ausgeprägten Spürsinnes machte man ihn zuerst zum Spion und dann zum Agenten des englischen Geheimdienstes. Aber nach nicht langer Zeit kam der eifrige Drahtzieher selbst seinen Auftraggebern nicht ganz geheuer vor. Jedenfalls traute man ihm ein Spiel mit doppelten Karten zu.

Zu Zuchthaus verurteilt

Vorur sich das Recht endgültig über seinem Haupt schließen konnte, schickte er 1916 nach New York. Eine Wechselstellung, die er vor einigen Jahren begehrt hatte, wurde ihm zum Verhängnis. Treiblich-Lincoln wurde ausgeliefert und in England zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Daß seine dunkle Rolle als Spion nicht zu einem Todesurteil führte, wird auf „außerordentlich wichtige Dienste zugunsten der englischen Regierung“ zurück-

geführt, die er während des Krieges noch zu leisten imstande war.

Der Abenteuerer Europas

Seine Freilassung im Jahre 1919 eröffnete einen neuen und nur noch widerren Abschnitt seines Lebens, das eine Kette von Verwandlungen durchlief. In Amerongen soll er, wenn auch erfolglos, versucht haben, von dem ehemaligen deutschen Kaiser ein Interview zu erhalten. Mit den Chronosgesprächen des Erzherzogs Josef in Ungarn wird er ebenso in Zusammenhang gebracht wie mit den Ereignissen zur Zeit des Rapp-Putschs im März 1920. Dann war er mit einemmal in Russland im Kreis der Trotski und Borodin, offenbar in der Absicht, daß von Bürgerkriegen zerrissene Reich der Mitte dem Bolschewismus in die Arme zu treiben. Aber auch hier ist kein Weg schwer zu verfolgen; das plötzliche Auftauchen und das ebenso schnelle Verschwinden haben den „Verschwörer Europas“ allmählich zu einer unheimlichen Gestalt gemacht und einen Kranz von Legenden und Gerüchten um ihn gebildet, aus dem er trefflich seinen Nutzen zu ziehen verstand. In China wird er als Berater mehrerer Kardinäle genannt; vor allem soll er des einst so mächtigen Wu Pei-fu's Vertrauter gewesen sein.

Seine Reisläufer aber scheinen rasch der zerronnen zu sein; die Triebfälle Wome Carlos soll Treiblich-Lincoln eines Tages als ein armer Mann verlassen haben. Einige Zeit darauf vernahm die Welt mit Staunen von der neuen Verwandlung in einen einfachen Mönch eines Buddhistenklusters auf Szechon.

Chao Kung, der Bettelmönch

Dort erreichte ihn eine entsetzliche Nachricht: sein Sohn John Lincoln, der als Kleriker in englischen Diensten stand, war 1926 wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Der Vater, der seine Einreiseerlaubnis nach England unter großen Schwierigkeiten durchgesetzt hatte, eilte nach London, um den Sohn vor der Vollstreckung des Urteils noch einmal zu sehen. Aber er kam zu spät, denn kein rasender Wettlauf mit dem Tode erfuhr in Marseille aus finanziellen Gründen eine tragische Verzögerung.

Nach diesem schreckbaren Erlebnis verließ Treiblich-Lincoln Europa eilends wieder, tauchte in einem buddhistischen Bettelkloster Chinas unter und führte fortan den Namen Chao Kung.

1932 war er schon wieder auf dem Wege nach Europa, aber — wie er mehrfach ausdrücklich versicherte — nicht als „Politiker“, sondern als Missionar zu Ehren Buddha's. In verschiedenen Städten, u. a. in Berlin, hielt der seltsame Priester Vorträge. Aber die Zuhörer sahen in dem vor ihnen stehenden Mann mehr den großen Abenteuerer, der in seinem Hirn neue Ueberraschungen vorbereitet, als den frommen Geistlichen, der Demut und weltabgewandte Bescheidenheit zum Geil der seelischen Läuterung verkündet. Aus Belgien wurde er von der Polizei abgehoben und bei seinem nachmaligen Grenzübertritt nach Deutschland wegen eines nicht eingelöstes Schuldscheines in Köln verhaftet.

Wochenend beim Buddha am Bodensee

Nach seiner Freilassung verschwand er wieder für einige Zeit und blieb unsichtbar bis jetzt. Nun werden wir ihn wohl bald im Lande sehen, und eine Fahrt zum Buddhistenklaster am Bodensee wird zu den schönsten Wochenendausflügen gehören, falls — nicht ein Krieg in Asien oder im Orient ausbricht und eine Großmacht Treiblich-Lincoln's Dienste braucht, während sie selbst im Dunkeln bleibt.

Sie wollen ihn nicht haben

Als der Dampfer „Dutch of York“ am Sonntag aus Kanada kommend in Liverpool anlegte, wurde er noch dem verächtlichen Landiten Dillinger durchsucht. Die Aktion war vergeblich. An Bord des Dampfers befand sich aber Treiblich Lincoln mit einer Anzahl von Schülern, der auf dem Wege nach der Schweiz war, wo er ein Buddhistenklaster gründen wollte. Lincoln wurde es unterzagt, an Land zu gehen. Ihm wurde vom Home Office mitgeteilt, daß der gegen ihn erlassene Ausweisungsbefehl immer noch in Kraft sei; man bot ihm an, daß er am Sonntag nach Antwerpen weiterfahren könne. Lincoln lehnte dies Anerbieten jedoch ab. Seine Schüler, die sich weigerten, Lincoln zu verlassen, wurden in einer Pension untergebracht. Mit dem in den nächsten Tagen nach Kanada abgehenden Dampfer werden Lincoln und seine Anhänger nach Kanada zurückgebracht werden.

Eine Verweigerung zwischen Dillinger und Treiblich-Lincoln liegt ja sehr nahe, da es sich bei beiden um große Männer handelt, die sich nur durch ihre verschiedenen Interessengebiete unterscheiden.

Paris im vergangenen Juli zu, als ein schweres Gewitter die Stadt heimgesucht hatte. Das Wasser hatte viele Keller überschwemmt, unter anderem auch einen Keller, in dem zwei Brüder Domingo hunderttausend Bonanen gelagert hatten. Früh am nächsten Morgen begab sich der jüngere der Brüder in den Keller, brach aber auf der Treppe zusammen. Der andere Bruder wollte ihm zu Hilfe eilen, wurde jedoch ebenfalls ohnmächtig. Schließlich kam auch noch der Lehrling in den Keller und wurde durch den Dunst betäubt. Da der Unfall nicht sofort bemerkt wurde, war es zu spät, als endlich Hilfe kam. Die Leichen der Verunglückten mußten durch Feuerwehreinheiten, die Gasmasken trugen, geborgen werden.

Ein Duell wegen einem Floß wurde kürzlich in Frankreich ausgetragen. Bekanntlich kommt es auch heute noch in Frankreich häufig vor, daß Beleidigungen nicht zum Prozeß, sondern zu einem Duell führen. Dabei braucht es sich durchaus nicht immer um große Standaalaffären zu handeln. Auch Kleinigkeiten können zum Anlaß einer Pistolenforderung werden. Das beweisen die Kugeln, die kürzlich im Park von Versailles zwischen zwei Herren der Pariser Gesellschaft gewechselt wurden. Sie schossen aufeinander weil der eine Mientlich erzählt hatte, er sei auf einer gesellschaftlichen Veranstaltung des anderen von einem Floß gebissen worden. Da der Beleidiger seine Behauptung nicht zurücknahm, forderte ihn der gekränkte Gastgeber vor die Pistole. Die Duellanten wechselten viermal die Kugeln und schieden unversehrt. Wie man sieht, können Floßbisse beinahe lebensgefährlich sein.

Ein englischer Staatsmann hielt eines Tages in einer schottischen Stadt einen Vortrag zugunsten der Schutzgölle. Während seiner Rede wurde er mehrfach von einem Zuhörer unterbrochen, der in der Nähe der Rednertribüne saß, und laut die Behauptungen des Redners bestritt. Das ging so vor sich: Der Staatsmann: ... die Baumwolle steigt... Der Hörer: ... falsch! — Eisen steigt! — falsch! — Jement steigt! — falsch! Schließlich rief dem Staatsmann die Geduld. Er wandte sich an den Störenfried und sagte: „Sehr schön, mein Freund, wenn Sie sagen, daß alles falsch ist. Aber ich könnte Ihnen einzelne Tatsachen aus dem Geschäftsleben anführen, daß Ihnen die Haare zu Berge stehen würden!“ „Wieder falsch!“ rief der unermüdbare Opponent ein, indem er den Hut abnahm und eine schimmernde Glase entblöhte.

Mutter kommt mit der Art

Die ungarische Hauptstadt Budapest hat über einen Vorfall in einer der neuen WGSchulen-Klassen gewaltig lachen müssen. Fines Tages hatte die Lehrerin gerade den Unterricht in vollster Sanftmut eröffnet, als es plötzlich kopfte und die Mutter eines Schülers hereinlief, die in der Hand eine mächtige Art schwang.

„Wo ist mein Sohn Ferry?“ Die Lehrerin erwiderte: „Was würde sich jetzt in ihrer Klasse ereignen? Was wollte diese Wahnsinnige? Wollte sie vielleicht ihren Sohn umbringen? Oder vielleicht gar sie, die Lehrerin, selbst? Weil sie schon am ersten Schultage den kleinen Ferry hatte strafen müssen? In ihrer Angst wußte die Lehrerin zunächst gar nichts anderes zu tun, als den Schuldner rufen zu lassen, der auch alsbald erschien und die Frau beim Arm nahm, um sie ohne weiteres aus dem Klassenzimmer zu werfen. Aber da hatte er nicht mit Ferry's Mutter gerechnet. Sie ließ sich so leicht nicht mitnehmen. Schon hatte sie sich frei gemacht, war zum Floß ihres Jungen geeilt und hatte ihn beiseitegedrängt. Nun betrachtete sie den Söh und sagte: „Ach, da ist also der Riegel, an dem du die alle Tage die Hosen zerreißt. Nun, das werden wir gleich in Ordnung bringen!“ Mit einigen kräftigen Schlägen der stumpfen Artbeile hatte die fürsorgliche Mutter im Nu den gefährlichen Riegel eingeschlagen und war gleich darauf verschwunden.



Krieg in Arabien

Links: Der Kronprinz von Yemen.

Rechts: Ibn Saud, König der Wahabiten.

Ein Reks hat Geburtstag

In der nordenglischen Hafenstadt Sunderland konnte dieser Tage der 200. Geburtstag des Sunderland-Reks gefeiert werden. Den Sunderland-Reks hat ein armer Bäcker erkunden, der damit nicht nur ein Vermögen verdiente, sondern auch den Ruf seiner Vaterstadt bis nach Amerika und Australien trug. Wo man noch heute Sunderland-Reks isst. Die Bäckerinnung hat einen riesigen Reks aus richtigem Teig durch die Straßen fahren lassen und nachher ein Reks-Jubiläumessen veranstaltet, an dem Tausende von Personen teilnahmen.

